

# Anlage 2

## **CHANCEN ERÖFFNEN**

### **Der neue Bildungscampus des Erzbistums Köln – Vom Kindergarten bis in den Beruf**

#### **1 Gründung eines neuen Bildungscampus**

Mit der Gründung des neuen Bildungscampus verfolgt das Erzbistum das Ziel, verstärkt in die Bildung und gesellschaftlichen Teilhabechancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher in unserer Gesellschaft zu investieren.

Als Zentrum des neuen Bildungscampus sollen eine Grundschule und eine integrierte Gesamtschule mit einem reformpädagogischen inklusiven Profil errichtet werden.

Sie werden schulorganisatorisch als Ganztagschule geführt. In einem Netzwerk kooperieren beide Schulformen mit den kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, den Beratungs- und Hilfeangeboten sowie den sozialen Diensten im Sozialraum.

Die neue Erzbischöfliche Schule soll in einem Stadtteil in Köln mit besonderen sozialen Herausforderungen gebaut werden und mit ihrer innovativen Architektur das pädagogische Profil abbilden.

Sie soll in der Grundschule zweizügig, in der Sekundarstufe I der Gesamtschule vierzünftig und in der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule zweizügig ausgebaut werden.

Nach ihrer Fertigstellung werden 950 bis 1000 Schülerinnen und Schüler die neue Erzbischöfliche Schule besuchen können.

Sie wird ein Ort und ein Lernort der interkulturellen Begegnung, des interreligiösen Dialogs sein, an dem die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und der eigenen Konfession gefördert wird und gleichzeitig die Dialogfähigkeit mit andere Religionen und Konfessionen eingeübt und gestärkt wird. Neben katholischen Schülern werden Schüler anderer Konfessionen, anderer Religionen und Schüler ohne Bekenntnis aufgenommen.

In der neuen Erzbischöflichen Schule soll für alle Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil das gemeinsame Leben und Lernen ermöglicht werden, was als Leitmotiv den Gedanken der Inklusion einschließt. Es entsteht ein Lernort für eine verantwortungsbewusste Weltgestaltung, wobei Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung zentrale Bildungsthemen sein werden.

Dem Erzbistum geht es mit der Gründung des neuen Bildungscampus um eine modellhaft „durchgängige“ Organisation von Bildung, Erziehung, Beratung und Prävention für Kinder und Jugendlichen in einem sozial benachteiligten Stadtteil von Köln.

#### **2 Grundlagen zur Grundstücksfindung**

Für eine 4-zügige Gesamtschule inklusive 2-zügiger Sekundarstufe II werden voraussichtlich circa 6500 m<sup>2</sup> Bruttogrundfläche (BGF) erforderlich. Eine inklusive 2-zügige Grundschule beläuft sich auf circa 1900 m<sup>2</sup>. Darüber hinaus sind gemeinsam benutzte Bereiche in der Größenordnung von circa 3800 m<sup>2</sup> (inkl. Mensa, Werkstätten etc.) sowie Sportstätten mit circa 1900 m<sup>2</sup> zu berücksichtigen. Das Erzbistum geht davon aus, dass eine 2-fach Turnhalle und eine Außensporteinheit (eingezäuntes Multifunktionsspielfeld) genehmigt und anerkannt

werden. Insgesamt wird eine BGF von circa 14.000 m<sup>2</sup> erreicht werden, die entsprechend eine bestimmte Geschossigkeit erfordern.

Weiterhin soll ausreichend Fläche für den Schulhof zur Verfügung gestellt werden können. Ausgangspunkt ist hier für eine Anzahl von circa 1000 Schülern ein Wert von circa 5000 m<sup>2</sup> Schulhoffläche.

Für die Schule sind circa 30–40 Stellplätze erforderlich, die in unmittelbarer Nähe hergestellt werden sollten.

### **3 Standortfindung**

Im Werkstattverfahren Hallen Kalk wurden für einen Schulneubau die Industriehallen 70 und 71 an der Dillenburger Straße und das Grundstück Christian-Sünner-Straße/Heinrich-Bützler-Straße/Dillenburger Straße als mögliche Standorte vorgeschlagen. Dieser Standort erscheint für das geplante Schulkonzept sinniger und zudem in der Umsetzung geeigneter als der Gang in die Industriehallen. Die Vorzüge des Standortes Christian-Sünner-Straße/Heinrich Bützler-Straße/Dillenburger Straße sind folgende:

#### **A Städtebau**

- Der „Campus für Alle“, die neue Schule, öffnet sich nach Nordwesten (Adressfunktion). Hierdurch entsteht ein Platz, der durch die Abenteuerhalle, den rückwärtigen Bereich der Kaiserin-Theophanu-Schule sowie durch die neue Schule geprägt wird. Dies kann in Kalk der „Platz der Jugend“ werden.
- Die unmittelbare Nähe zur Abenteuerhalle lässt synergetische Effekte erwarten.
- Der Standort fördert die Nähe zur Kaiserin-Theophanu-Schule, wodurch vielfältige Möglichkeiten der Kooperation entstehen können.
- Östlich an das neue Schulgrundstück grenzt die Behindertenwerkstatt der Alexianer. Die Alexianer betreiben eine Kantine mit Catering, dessen Vorzüge auch für die Versorgung des Campus genutzt werden könnten. Zudem öffnet sich die neue Schule mit ihrem inklusiven Ansatz für den entsprechenden Adressatenkreis.
- Die Stadt plant den Grünzug Kalk-Süd, dessen Kopf an der Christian-Sünner-Straße gegenüber dem möglichen Zugang zur neuen Schule endet. Dies ist eine besondere städtebauliche Situation, die den Gedanken des Platzes der Jugend stärkt.
- Für den Bildungscampus ist eine kurze, gefahrlose, fußläufige Verbindung zum ÖPNV besonders wichtig. Über die Christian-Sünner-Straße, Wiersbergstraße und Kalker-Hauptstraße kann die U-Bahnhaltestelle Kalk Kapelle kreuzungsfrei erreicht werden. Die Endhaltestelle der Buslinie 150 befindet sich an der Heinrich-Bützler-Straße, ca. 30 m vom möglichen Eingang der Schule entfernt.
- Die Adressbildung für die neue Schule befindet sich nördlich an der Christian-Sünner-Straße/Heinrich-Bützler-Straße und wendet sich von der Dillenburger Straße als Industriestraße ab. Sie schließt sich an die gewachsene Wohnbebauung des Stadtteils Kalk an.

#### **B Schulische und bauliche Kriterien**

- Der Schulhof kann als offener Bereich ohne Überdachung geplant werden.
- Die Außenanlagen- und Schulhofplanung kann sich an der Planung des vorgesehenen Grünzugs Kalk-Süd orientieren.
- An der Christian-Sünner-Straße entsteht die Schule als ein eigenständiger unabhängiger Gebäudekomplex.

- Trotz aller gewünschten Offenheit zur Nachbarschaft kann dieser Gebäudekomplex eindeutig baulich gefasst werden, so dass die Verantwortlichkeit des Schulträgers für den Betrieb dauerhaft sichergestellt werden kann.
- Die Planbarkeit der Kosten ist auf diesem „freien“ Grundstück sehr viel größer. Die Übernahme von zusätzlichen Baukosten aus denkmalpflegerischen Gründen sollte dem Bauherrn nicht auferlegt werden, so dass einem frei zu beplanenden Grundstück der Vorzug zu geben ist.
- Die Sicherung der notwendigen Stellplätze kann durch eine Tiefgarage oder eine neu zu errichtende Hochgarage in unmittelbarer Erreichbarkeit gewährleistet werden.
- Das neu errichtete bzw. sanierte Klarissenkloster an der Kapellenstraße ist ein integratives Wohn- und Begegnungszentrum mit Jugendhilfeangeboten. Die sehr kurze Wegeverbindung von der Christian-Sünner-Straße begünstigt die beabsichtigte Kooperation dieser Einrichtung mit dem Bildungscampus.
- Der Bildungscampus soll darüber hinaus in das verzweigte Netz pastoraler und karitativer Angebote des Stadtteils eingebunden werden, um sich insbesondere für die Belange des gesamten Sozialraums adäquat öffnen zu können.

#### **4 Grundstücksangelegenheiten**

Das in den Blick genommene Grundstück zwischen Christian-Sünner-Straße/Heinrich-Bützler-Straße und der Dillenburger Straße besteht zur Zeit noch aus mehreren Parzellen. Nach der Zusammenlegung könnte eine neue Fläche von ca. 12.000 m<sup>2</sup> entstehen, die für die vorgesehene Nutzungen ausreichen dürften. Das Grundstück ist zurzeit noch mit zwei Gebäuden bebaut, die für die vorgesehene Nutzung nicht wirtschaftlich herangezogen werden können und somit abgerissen werden sollten. Im Innenfeld sind nach Auskunft noch 132 notwendige Stellplätze (auch für die benachbarten Liegenschaften) in Parkdecks untergebracht. Für diese wird aktuell eine Verlagerung in Abstimmung mit dem Betreiber (Grubo) im direkten Umfeld geprüft. Ein Bebauungsplan ist nicht vorhanden. Im Flächennutzungsplan ist die Fläche als GI-Gebiet (Gewerbe und Industrie) dargestellt.

Nach ersten Vorstudien werden für einen Neubau mindestens 4 Vollgeschosse mit einer Höhe von ca. 20 m erforderlich werden.

#### **5 Zielsetzung**

Mit dem neuen Bildungscampus will das Erzbistum Köln ein umfassendes und nachhaltiges Angebot mit gesicherten Bildungschancen schaffen, die gesellschaftliche Teilhabe – auch und ganz besonders für Benachteiligte ermöglichen. In einem ganzheitlichen Ansatz wird der Bildungsweg von der Kita in den Beruf begleitet und gestaltet, dazu wird der Bildungscampus eine Grundschule und eine integrierte Gesamtschule in Trägerschaft des Erzbistums Köln umfassen.

#### **6 Unsere Botschaft**

Mit seinem neuen Bildungs- und Sozialprogramm verfolgt das Erzbistum das Ziel, verstärkt in die Bildung und gesellschaftlichen Teilhabechancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher in unserer Gesellschaft zu investieren. Konkret soll im neuen „Bildungscampus“ eine reformpädagogisch orientierte inklusive Ganztagschule – von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe – gebaut werden. Mit der neuen Erzbischöflichen Schule sollen insbesondere Kinder

- aus bildungsfernen und sozial schwachen Familien,
- mit Fluchterfahrungen und Migrationshintergrund sowie
- mit einem spezifischen geistigen, sozialen und seelischen Unterstützungsbedarf

angesprochen werden mit dem Ziel, die sozialen Nachteile im Bildungsbereich abzubauen und Aufstiegschancen für alle zu eröffnen. Die neue Erzbischöfliche Schule soll in einem Stadtteil von Köln mit großen sozialen Herausforderungen (die u.a. an der Kinderarmutsquote gemessen werden) entstehen.

## 7 Eckpunkte für das pädagogische Profil des neuen Bildungscampus

Pädagogisches Fundament sind der kirchliche Bildungsauftrag und ein innovatives eigengeprägtes reformpädagogisches Konzept, das sich am sogenannten Marchtaler Plan orientiert.

*Der **Marchtaler Plan** ist der Rahmenplan für die Katholischen Freien Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Benannt wurde er nach seinem Entstehungsort, dem Kloster Obermarchtal, das heute die Katholische Akademie der Lehrerfortbildung beherbergt. 1984 wurde der Marchtaler Plan als Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Grund- und Hauptschulen eingeführt. Inzwischen liegen Marchtaler Pläne für alle allgemein bildenden Schularten, für die Fachschule für Sozialpädagogik und für verschiedene Sonderschulen vor.*

*Der Marchtaler Plan hat wesentliche Gedanken der Montessori-Pädagogik und Ansätze von Peter Petersen aufgenommen und sie in eigener Weise umgesetzt. Der Marchtaler Plan ist in den letzten Jahren ein wesentliches Moment der Innovation in Baden-Württemberg gewesen, das auch auf viele staatliche Schulen ausstrahlte. Er verfolgt ein ganzheitliches Konzept, was sich allein schon daraus ablesen lässt, dass das Fach Religion nicht mehr auftaucht, sondern ganzheitlich in den anderen Stunden verarbeitet wird. (Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Marchtaler\\_Plan](https://de.wikipedia.org/wiki/Marchtaler_Plan), 24.04.2018)*

Die neue Grund- und Gesamtschule wird im gebundenen Ganzttag geführt. Neben den integrierten Lernphasen zählen zur rhythmisierten Ganztagsstruktur u.a. auch ein gemeinsames Frühstücksangebot, integrierte Freizeitbeschäftigungen, katechetische Angebote in enger Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort. Dazu wird der Bildungscampus in einem dichten Netzwerk von kirchlichen und öffentlichen Beratungs- und Hilfeangeboten im Sozialraum verortet. In diesem Kontext wird die Zusammenarbeit mit den Elternhäusern als kultur- und lebensweltsensible Bindungs-, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verstanden und nach dem Vorbild der Familienzentren im Elementarbereich ausgestaltet. So können sich Beratungs- und Hilfeangebote auch an Eltern richten mit den unterschiedlichsten Herausforderungen in Erziehungsfragen wie in Fragen gelingenden Lebens.

Zentral für den Campus-Gedanken sind die begleiteten und nach pädagogischen Maßstäben gestalteten Übergänge: Von der Kita in die Grundschule, sodann in die Bildungsgänge der weiterführenden Schule und schließlich in Ausbildung und Beruf. Auf diesem Weg wird kein Kind, kein Jugendlicher verloren gehen. Zur Sicherstellung arbeiten die unterschiedlichen Bezugsgruppen in multiprofessionellen Teams zusammen: Lehrkräfte, Sozial- und Heilpädagogen, Erzieher und Kindheitspädagogen, Psychologen, Schulsozialarbeiter und der Schulseelsorger.

Die inklusive Pädagogik ist zentrale Leitidee des neuen Bildungscampus. Der Inklusionsbegriff wird in seiner soziologischen Dimension in der pädagogischen Arbeit umgesetzt: Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern sind wünschenswert und anerkannt, sie werden als Bereicherung aufgefasst und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht eines jeden Kindes auf Teilhabe. Dazu muss das System Schule die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich entsprechend anpassen. Die Umsetzung solcherart

gestalteter Schulkonzepte soll bildungswissenschaftlich begleitet werden, um den Bildungscampus selbst zu einem Kompetenzzentrum für die Gesamtheit der Erzbischöflichen Schulen zu machen und zugleich eine positive Wirkung auf die Qualität der gesamten Bildungslandschaft (auch im öffentlichen Schulbereich) zu entfalten.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes wird eine einladende Schulkultur gestaltet, in der das Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen gelingt, sodass gesellschaftlich bedeutsam ein wertschätzender Umgang mit Heterogenität eingeübt werden kann. Der Bildungscampus versteht sich als religiös-spirituelle Erfahrungsraum und als Ort des Glaubens. Die Schulpastoral ist ein diakonischer Dienst an und für alle Menschen im Lern- und Lebensraum Schule. Sie stellt den Menschen in den Mittelpunkt, unabhängig von Kategorien des Erfolgs. Vielmehr richtet Schulpastoral den Blick auf die Sehnsucht nach gelingendem Leben und auf das „Mehr“ des Lebens.

## **8 Schulpolitische Einbindung**

Im Koalitionsvertrag für das Land Nordrhein-Westfalen erhebt die Landesregierung den Anspruch, NRW zu einem „Land des Aufstiegs durch Bildung“ (Kapitel I) zu machen. Die Regierungsparteien eint die Überzeugung, dass alle Kinder, unabhängig von der Herkunft der Eltern, bestmöglich und individuell gefördert werden müssen, damit jeder einen erfolgreichen Lebensweg einschlagen und sich seine Wünsche und Träume erfüllen kann. „Deshalb setzen wir uns das Ziel, beste Bedingungen für die Bildung unserer Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen zu schaffen. Dabei werden wir ein verlässlicher Partner der Schulen und Bildungseinrichtungen sein.“ (Koalitionsvertrag NRW 2017-22, S. 2)

Der neue Bildungscampus des Erzbistums leistet einen spezifischen Beitrag zur Qualitätssteigerung in der Bildungslandschaft und entspricht damit in vielerlei Gestalt den Zielvorstellungen der Regierungskoalition.

## **9 Weiteres Vorgehen und Terminalschiene**

Das Erzbistum beabsichtigt nach Abstimmung der wesentlichen planungsrechtlichen Eckpunkte einen Realisierungswettbewerb durchzuführen.

Hierbei sollen renommierte Architekten aufgefordert werden jeweils einen qualitätsvollen, städtebaulichen und der Aufgabe entsprechenden wirtschaftlichen – aber auch innovativen- Entwurf abgeben.

Für den nachfolgenden Planungsprozess und die Realisierung des Vorhabens ist folgender Zeitrahmen angedacht:

Start des Architekturwettbewerbs	circa Oktober 2018
Abgabe Wettbewerbsbeiträge	circa Februar 2019
Vorprüfung der Wettbewerbsergebnisse	
Entscheidung Preisgericht	circa März/April 2019
Bauantrag	circa März/April 2020
Baugenehmigung	November 2020
Baubeginn	Anfang 2021
Inbetriebnahme	Schuljahr 2023

Für die neue Grundschule ist geplant, dass diese schon kurz nach deren Genehmigung den Betrieb aufnimmt und sukzessive aufgebaut wird.

Eine Interimslösung sollte in der Nähe des späteren Standortes zunächst für zwei Jahrgänge erfolgen. Es ist beabsichtigt diese Anlage dann für zwei weitere Jahrgänge zu erweitern. Nach Fertigstellung der Schule soll zeitnah ein Umzug erfolgen. Mögliche Flächen in direktem Umfeld des geplanten Schulstandortes werden aktuell mit der Stadt abgestimmt.